



VORHANG AUF WILL'S WISSEN! VON SIMON MARCUS

Der Mensch ist ein Gewohnheitstier. So werden die Reichtümer seiner Umgebung schnell zur Selbstverständlichkeit. Haben Sie sich schon einmal überlegt, wie ein Tourist wohl beim Anblick der „Runden Kirche“ staunt, wie seine Augen beim Anblick der Russischen Kapelle funkeln? Wir sehen unsere Region mal ganz neu, wie mit Kinderaugen. Wir fragen uns voller Neugier, was hinter den zahlreichen Orten, Gebäuden und Schauplätzen steckt, die für uns schon zur Alltäglichkeit geworden sind.

Türme und andere Stengel

In dieser Ausgabe im Visier: jene Bauten Darmstadts, die mehr oder weniger schlank in den Himmel streben und als Wahrzeichen das Stadtbild prägen. **in Darmstadt**

Hinkelsturm



Richtig alt ist der Hinkelsturm mit angrenzender Mauerruine, wahrscheinlich der älteste Turm der Stadt, die in diesem Jahr ihren 675sten feiert. Auf alle Fälle ist er einer der wenigen noch erhaltenen Überreste der historischen Stadtmauer. Wie auch der Weiße Turm war der Hinkelsturm früher ein Wehrturm. Heute ist die Ruine mit dem modernen Glasdach Heimat des Altstadt-museums Darmstadt, das vom Freundeskreis Stadtmuseum e.V. geleitet wird. Ab Mitte der 90er Jahre wurden Turm und Mauer saniert, denn kurioserweise überlebte der Turm den Krieg unversehrt, erst danach verfiel er. 1997 konnte endlich das Altstadt-museum einziehen. Im gleichen Jahr erhielt der Hinkelsturm den Hessischen Denkmalpreis. Das Museum zeigt Exponate, Dokumente, Postkarten und Abbil-

dungen der Darmstädter Altstadt. Die Aussichtsplattform des Turmes und das dort stehende Altstadtmodell ermöglichen einen direkten Vergleich der heutigen und der Stadtansichten von einst. In den Wintermonaten ist das Museum geschlossen. Ab April geht's weiter. Nähere Infos unter www.frk-stadtmuseum-darmstadt.de

Langer Ludwig

Er ist der Heiner liebster Stengel. Fest und standhaft steht er im Herzen der Stadt in der Mitte des Luisenplatzes und ist selbst im Bombenterror des 2. Weltkrieges nicht erschlaft. Die gesamte Rheinstraße runter ist die Riesensäule noch zu sehen, die 27 Meter in die Höhe ragt, plus der fünf Meter hohen und einem halben Zentner schweren Bronzestatue Ludwig I. Die Statue hält übrigens die Verfassung des Großherzogtums Hessen in Händen. Aus Dank für die Verabschiedung der Verfassung hatte sein Volk die Statue damals errichtet. Luis Blick richtet sich nach Rheinhessen, zu den von ihm neu erworbenen Ländern. Elf Jahre war er bereits tot, als das Denkmal für Hessens ersten Großherzog 1844 vollendet wurde. Ludwigsmonument heißt der Lange Lui eigentlich, ziemlich unromantisch. Die Statue wurde von Ludwig Schwanthaler gegossen, die Säule von Georg Moller entworfen. Jenem Herrn, der in Darmstadt ziemlich bauwütig gewaltet hat. In der Säule führt eine Wendeltreppe mit 172 Stufen zur Aussichtsplattform am Fuße der Statue. Geöffnet ist die Säule in der Regel jeden ersten Samstag im Monat von 10-18 Uhr – und natürlich zum Heinerfest. Von Oktober bis April ist geschlossen.



Runde Kirche



Während der Lange Lui lang und schmal ist sie kurz und dick. Und ziemlich üppig rund. Daher hat sie auch ihren Spitznamen, manche nennen sie sogar „Käseglocke“, richtig heißt sie allerdings Katholische Kirche Sankt Ludwig. Sie ist auf alle Fälle ziemlich ungewöhnlich, ist sie doch eigentlich eine 2in1-Kirche, in der Kirchengebäude und Turm ineinander verschmelzen. Gebaut hat sie 1827 Georg Moller, der sie im klassizistischen Stil dem römischen Pantheon nachempfunden hat. Im 2. Weltkrieg wurde sie

bis auf die Außenmauern zerstört, Gottesdienste fanden einige Zeit lang open air statt. Erst im Rahmen des Wiederaufbaus erhielt die Kirche übrigens ihr auffälliges Dach aus Kupferblech, früher war es aus Holz. Ab 2002 bis vor wenigen Monaten wurde schließlich der Innenbereich renoviert. Heute erstrahlt die Kirche innen in ungewöhnlichen, aber angenehmen Rot- und Blautönen. Nachdem sie in den vergangenen Jahren immer wieder Vandalismusopfer wurde, legendär ist der Diebstahl des Christuskindes aus der Krippe, wird nun gegengesteuert. Das Team „Offene Kirche“ besteht aus fast 100 ehrenamtlichen Helfern, die werktäglich von 10 -17 Uhr vor Ort sind und Fragen interessierter Besucher beantworten. **Noch mehr Infos unter www.st-ludwig-darmstadt.de**

Wasserturm

Der Wasserturm wurde 1910 von dem Architekten Friedrich Mettegang gebaut. Im Jugendstil, dem Darmstädter Hauptbahnhof angelehnt, diente er zur Versorgung des Bahnhofes und der Lokomotiven mit Wasser. Der Turm wurde aus Ziegeln gemauert und besitzt ein Schieferdach mit einer aufwendigen Holzkonstruktion, unter der sich noch heute ein riesiger Wassertank befindet. Mit dem Ende der Dampflokära und dem Beginn des Elektrizitätszeitalters hatte der Turm dann ausgedient. 1978 wollte ihn die wie eh und je wenig vorausschauende Deutsche Bundesbahn einfach platt machen. Das Abbruchgerüst soll bereits gestanden haben, als die Darmstädter Bürger darauf aufmerksam wurden und Sturm liefen. Eine Lösung gab es jedoch erst, als der Musiker Albrecht Pfohl alias „Obo“ der Bahn den Turm 1986 einfach abkaufte. Er wurde in der Folgezeit unter Denkmalschutz gestellt, darf heute also nicht mehr abgerissen werden. 2003 wurde der Turm saniert, die Kosten für Unterhaltung und Wartung werden seitdem über Vermietung finanziert. So finden hier heute Präsentationen, Konferenzen, Konzerte und Ausstellungen statt. Alle Räume sind mit Bildern der Malerin Annette Bischoff ausgestattet, ihr Atelier ist im Kesselraum des Turms, direkt unter dem riesigen Wassertank. **Mehr Infos unter www.wasda.de**



Weißer Turm



Wann genau der Turm entstand, ist laut Werner Kumpf nicht nachzuvollziehen. Kumpf ist der Initiator des Freundeskreises Weißer Turm, der seit 1997 besteht. Gesichert ist, dass der Turm seit 1704 weiß ist, in seiner jetzigen Fassung dasteht und als Glockenturm genutzt wurde. Wie der Hinkelsturm war er vor dieser Zeit ein Wehrturm, war also der Stadtmauer angeschlossen. Auch gab es ursprünglich keinen Eingang am Fuße des Turmes, sondern über die ehemals angrenzende Mauer. Im Krieg wurde der Turm stark beschädigt. Um ihn zwischen den neu entstehenden Gebäuden hervorzuheben, wurde eine weitere Etage aufgestockt. Innen ist heute auf vier Etagen ordentlich was los. Regelmäßige Ausstellungen zum

Thema Fotografie, eine Dauerausstellung zur Turmgeschichte und Besichtigungen hauchen dem Turm Leben ein. Über den Winter ist geschlossen, es ist einfach zu kalt. Weiter geht's im April.

Ach ja, da gibt's dann ja noch den Hochzeitsturm. Der sogenannte Fünf-Finger-Turm wird zusammen mit dem Jugendstilzentrum Mathildenhöhe in der nächsten Ausgabe vorgestellt. Also nicht verpassen!